

# DAB regional 11 · 16

2. November 2016, 48. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

## Berlin

- 3 Mitbestimmung und Beteiligung – Wahl zur 10. Vertreterversammlung im Frühjahr 2017
- 4 Verkaufte Aussichten – Berliner Architekturquartett 2016
- 6 Eindrücke von der „Triennale der Moderne“ 2016
- 8 Voller Erfolg: Tag der Sachverständigen Berlin-Brandenburg 2016
- 10 Stadt im Gespräch: Ein Bericht zu „Neue Qualitäten für neue Quartiere?“
- 11 Neue Webseite der Kammer / Richtigstellung / Aktualisiertes Faltblatt „Planen und Bauen im Bestand“
- 12 Kann man Hoffnung bauen? / Mitgliedernachrichten
- 13 Aktionswoche „Berlin spart Energie“: Sanierungsfahrpläne der öffentlichen Hand / Ausstellungseröffnung „Parisiens d'adoption / Berlin adoptiert“
- 14 Die Qualität der Stadt: Planungskultur / Stadt im Gespräch: Gibt es Tabuflächen der Stadtentwicklung?
- 15 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 16 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

## Brandenburg

- 17 Rückblick Regionalkonferenzen und Ausblick auf die Wahl der neuen Vertreterversammlung
- 18 Wahl der Vertreterversammlung 2017 / Nachruf Oliver Oskar Curt Vogeler
- 19 „Die Stadtentdecker“ präsentieren ihre Projektergebnisse im Rathaus Neuruppin
- 20 „Planungswettbewerbe in der Praxis“ am 1. Dezember 2016 auf Hermannswerder bei Potsdam
- 21 Eintragung in die Listen der Nachweisberechtigten für Tragwerksplanung und Brandschutzplanung
- 22 Fortbildung

## Mecklenburg-Vorpommern

- 23 Gespräch mit Sabine Webersinke über den Schlosspark Ludwigslust anlässlich des Europäischen Gartenpreises 2016
- 26 Fachexkursion nach Wrocław/Breslau
- 27 Projekte zum Tag der Architektur 2017 gesucht! / Agenda 11-2016
- 28 Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen

## Sachsen

- 29 Architektur in Sachsen: Jahreskalender 2017 erschienen / 61. Vertreterversammlung mit Eröffnung der Schul-KON-Ausstellung
- 30 Schulbaukonferenz Sachsen 2016
- 31 Neubau Geschäftssitz BEDAV GmbH
- 32 Kammerwahlen zur Legislatur 2017–2021: Wahlablauf / 10. Energieberatertreff 2016 in Dresden
- 33 Jury wählt den Erlweinpreis-Träger 2016 aus / Einladung zum Sächsischen Vergabesymposium 2016
- 34 Das Buch zum „Wiel“ / Wolfgang Hänsch in Memoriam
- 35 Fort- und Weiterbildung
- 36 Mitteilung zum Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen: Vertreterversammlung stellt den geprüften Jahresabschluss 2015 nebst Lagebericht fest
- 38 Strukturuntersuchung 2016 / Effizientes Büro-Marketing mit Social Media / AK Sachsen auf der denkmal 2016 / Veranstaltungen und Ausstellungen

## Sachsen-Anhalt

- 39 Wahl der Vertreterversammlung 2016 (VI) / Landesbauordnung geändert
- 40 EXPO REAL in München
- 41 einBLICK in Dessau-Roßlau / Versorgungswerk: Vertreterversammlung tagte
- 42 NACHGEFRAGT bei Dr. Ulrike Wendland
- 44 Tipp des Monats / Termine

## Thüringen

- 45 Start mit Plan – Im Fokus: die freiwillige Mitgliedschaft für Absolventinnen und Absolventen
- 46 Kammer vor Ort – in Erfurt; Versorgungswerk; Einladung zum BIM-Kongress 2016; Handbuch „BIM für Architekten“
- 47 Wettbewerb Wohnquartier Ilversgehofener Platz in Erfurt – Ergebnis; Wettbewerb Dorfzentrum mit integrierter Nahversorgung in Stützerbach – Ergebnis
- 48 Wettbewerb Zentrale Freiflächen der Bauhaus-Universität Weimar – Ergebnis
- 50 Mitgliedernachrichten; Nachweisberechtigte; Sachverständigenbestellung; Bauhaus-Akademie; BDA-Architekturforum Thüringen

### Impressum

**Herausgeber: Architektenkammer Berlin.** Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Torsten Förster, Geschäftsführer  
Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

**Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer.** Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehke  
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

**Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.** Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: Christin Kiepler M.A.  
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

**Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** planet c GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.planetc.co; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail d.schaafs@planetc.co; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen.** Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: RA Jana Frommhold, Geschäftsführerin  
Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt BDA

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt.** Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin  
Präsident Prof. Ralf Niebergall

**Herausgeber: Architektenkammer Thüringen.** Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (0361) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. M.Sc. Architekt Ulf Pleines, Geschäftsführer  
Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA

## Mitbestimmung und Beteiligung

Wahl zur 10. Vertreterversammlung im Frühjahr 2017



Ein wesentliches Element der Selbstverwaltung der Architektenkammer Berlin und der Mitbestimmung aller Mitglieder sind alle vier Jahre die Wahlen zur Vertreterversammlung. Entsprechend der hohen Verantwortung, die Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur für eine offene und freie Gesellschaft haben, hat der Gesetzgeber einen strengen Rechtsrahmen für die Berufsausübung verfügt. Zugleich ist aber auch die Möglichkeit eröffnet, dass die Berufsangehörigen ihre Belange selbst in die Hand nehmen können.

Mitglieder der Architektenkammer bestimmen per Wahl über die Zusammensetzung ihrer Kammerorgane und damit auch über die Festlegung der berufsethischen Ansprüche gegenüber der Allgemeinheit. Aus der Berufspraxis heraus dürfen die Mitglieder der Kammer selbst bestimmen, wie der Berufsstand organisiert wird, die Titelüberwachung geregelt ist und welche Interessen gegenüber der Gesellschaft und der Politik wie vertreten werden. Die Gestaltung der Berufspolitik und die Erfüllung vielfältiger Aufgaben der Kammer werden durch das Engagement ehrenamtlich gewählter Kammermitglieder bestimmt und geprägt. Jedes Kammermitglied kann durch aktive Teilnahme die Arbeit der Kammer mitgestalten.

Die Mitgliedschaft in der Architektenkammer begründet einerseits das Wahlrecht, eröffnet aber auch die Möglichkeit, selbst berufspolitisch aktiv zu werden und dafür eine Kandidatur für die Vertreterversammlung anzustreben. Die Wahlordnung der Architektenkammer Berlin sieht ein Engagement in einem Berufsverband, einer Initiative oder Gruppierung vor, die ihre Wahlvorschlagslisten mit den Kandidatinnen und Kandidaten einreichen müssen. Offiziell beginnt die Wahl zur 10. Vertreterversammlung mit der Veröffentlichung der Wahlbekanntmachung und der entsprechenden Termine und Fristen im Dezember 2016. Die Briefwahlen selbst werden ab Mitte Februar bis zum 21. März 2017 durchgeführt werden.

Verbände, Gruppierungen oder Initiativen, die sich aktiv an der Wahl beteiligen möchten, können ihre Programme und Ziele im Februar auf

den Berliner Regionalseiten des Deutschen Architektenblattes vorstellen. Wegen des frühen Redaktionsschlusses müssen die Texte jedoch bereits bis zum 5. Januar 2017 bei der Architektenkammer Berlin vorliegen. Bitte senden Sie die maximal 2.000 Zeichen langen Texte (inkl. Leerzeichen) an knobloch@ak-berlin.de.

Bitte nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr und wählen Kandidatinnen und Kandidaten Ihres Vertrauens oder stellen sich selbst zur Wahl. ■

.....  
Dipl.-Ing. Torsten Förster, Geschäftsführer der Architektenkammer Berlin





## Verkaufte Aussichten

Berliner Architekturquartett „Luft nach oben - Hochhäuser in Berlin“ am 16. September 2016

„Länge an sich ist nichts, Länge im Vergleich ist alles.“ Mit diesen Worten leitete Moderator Christian Welzbacher in gewohnt provokanter Manier das Berliner Architekturquartett 2016 ein. Drei Hochhäuser in der Hauptstadt standen diesmal zur Diskussion. Wie üblich saßen wieder drei Kritiker – diesmal Ira Mazzoni aus München, Anh-Linh Ngo und Gerwin Zohlen aus Berlin – und der Publizist Harald Martenstein als interessierter Laie auf dem Podium.

Die Bilder des Wohnturms „Living Levels“ am Ostbahnhof, entworfen von nps Tchoban Voss, erschienen als erstes auf der großen Leinwand des Kino International. Sie zeigten einen einsam am Wasser stehenden Turm mit viel Glas und ausstehenden Balkonen, eine voluminöse Eingangshalle, ein Piano vor raumhoher Fensterfront. Auf dem ehemaligen Todesstreifen, zwischen Spree und East Side Gallery errichtet, bietet Living Levels seit 2015 zwölf Etagen für Wohnungen im oberen Preissegment. Christian Welzbacher fragte, ob es das sei, was sich Klein Fritzen unter „Luxus“ vorstelle. Während die Kritiker für die Architektur des Turms wenige, aber doch recht lobende Worte fanden, fuhren sie für die vom Innenarchitekten des Investors eingerichtete Musterwohnung nach der vormittäglichen Besichtigung deftige Vergleiche à la „Protz und Pomp“ auf. Intensiver befasste sich das Quartett dann mit der stadtentwicklungspolitischen Praxis, die hinter der Existenz des Hauses steckt. Ira Mazzoni wollte wissen, wer in Berlin zu verantworten habe, dass ein solches Haus direkt am denkmalgeschützten Mauerstreifen, an der „East Side Gallery“ stehen darf. Woraufhin Anh-Linh Ngo entgegnete, dass die Geschichte des Ortes gerade hier eingesetzt werde, um die Bodenrente in die Höhe zu treiben, in dem die Aussicht verkauft werde. Die Mauererinnerung findet Gerwin Zohlen zwar wichtig, er selbst habe in den Neunzigern einen Kupferstreifen an ihrer Stelle vorgeschlagen, aber einen derart langen Jammer könne man durchaus perforieren und so die, wenn auch bunt bemalte, Tristesse auflockern. Harald Martenstein schließlich machte das Verhältnis des Investors zur Öffentlichkeit am

zugehörigen Kinderspielplatz fest, dem ödesten, den er je gesehen habe. Und ergänzte dies durch seine Beobachtung, dass am Haus sogar eine Tafel befestigt sei, die auch die Namen der Rechtsanwälte nennt, die den Bau juristisch durchgesetzt hätten.

Hochhaus zwei, die Unternehmenszentrale des Stromnetzbetreibers 50Hertz im Europaquartier am Hauptbahnhof, ließ die Runde weitaus positivere Töne anstimmen. LOVE architecture and urbanism aus Graz hatten den Wettbewerb für das Haus 2013 mit einem transparenten Baukörper gewonnen, dessen Tragwerk in Zickzackform vor der Fassade verläuft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren an der Einrichtung der Großraumbüros beteiligt worden, die zwischen informellen und konzentrierten Zonen unterscheidet und dem Selbstverständnis des Unternehmens Rechnung tragen soll. Humorvoll und zugleich als Mahnung an alle Architekten im Saal geriet die Vorlage von Welzbacher, der aus der mit Anglizismen gespickten Beschreibung der Architekten vorlas und die Zitate als „Beispiele für eine explodierte Phrasendreschmaschine“ deklarierte. Vergleichsweise einsilbig wirkten da die Kommentare des Quartetts. „Sympathisch“ fand Zohlen die Farbigkeit und die Mitsprache der Mitarbeiter, „eine interessante Arbeit der Ingenieure“ sah Mazzoni im Tragwerk und eine „sehr gute Zonierung“ im Inneren. Martenstein lobte die hauseigene Kita und die Kooperation mit den Museumsleuten im benachbarten Hamburger Bahnhof. Zum Thema Transparenz zitierte Anh-Linh Ngo den Philosophen Boris Groys mit dem Gedanken, dass man eher geschützte, dunkle Räume brauche, um Neues zu entwickeln. Zohlen stellte in diesem Zusammenhang die Anschlussfähigkeit einer solchen Transparenz mit extravaganter Tragwerk innerhalb der Berliner Lochfassaden in Frage. Zu Martensteins Überlegungen über die Monotonie eines Quartiers aus Firmenzentralen meinte er aber, man müsse dem Europaviertel durchaus noch Zeit geben, sich zu entwickeln.

Der dritte Kandidat, verortet im Herzen des alten Westberlin, war gut gewählt für das große Finale. Mit 119 Metern ist „Upper West“ am

Bahnhof Zoo nicht nur der höchste Turm des Abends, sondern auch der mit der längsten Geschichte. 2017 soll er, gebaut nach Plänen von Christoph Langhoff und KSP Jürgen Engel, eröffnet werden. In die unteren 14 Etagen zieht eine Hotelkette ein, darüber Büros. Ganz oben entsteht eine Bar. Nachdem Zohlen wortreich erklärt hatte, wie es zur Bebauung gekommen sei – die Westberliner Händler hätten in den 1990er Jahren angesichts der Investitionen in Ostberlin Angst um die Zukunft gehabt und von der Politik ein Zugeständnis gefordert – konkretierte Ira Mazzoni messerscharf und druckreif formuliert, Upper West sei ein Anschlag auf die Stadt, auf das Zoo-Areal und die Gedächtniskirche, die im Nichts verschwinden und zurückgedrängt würden. Upper West sei ein Paradebeispiel wie Stadt auf dem Immobilienmarkt verhandelt werde. Da werde, so Mazzoni weiter, ein Grundstück geschaffen, auf dem ein Denkmal stehe, das, weil es nicht mehr verstanden werde, kaputt geredet und abgerissen werde, das Schimmelpfeng-Haus. Da gebe es einen gut vernetzten Architekten, der so lange Lobbyarbeit mache, bis er einen Investor und bei der Politik Gehör finde. Da würden Stadtentwicklungspläne gemacht, die sich mit dem Blockrandargument ans 19. Jahrhundert anlehnten, und die Neubauten drängten sich hinein. Sie nähmen einer gewachsenen Stadt die Orientierung und ihr Herz. Mazzonis Widersacher Zohlen ließ dies natürlich nicht unkommentiert stehen. Man könne nicht immer nur zurück schauen. Selbst

er als Konservativer wolle die Geschichte nicht für alles, was kommt, zum Maßstab machen. Er fände den Turm und seinen Nachbarurm, das Zoofenster von Christoph Mäckler, heute inzwischen ganz in Ordnung, weil er eine stabilisierende Westwand zum geretteten Bikinihausensemble am Breitscheidplatz bilde.

Schon war man wieder beim bestimmenden Thema des Abends: Was darf, was soll ein Hochhaus in der Stadt, in Berlin? Hochhäuser zerstören das, was sie nutzen, sagte Martenstein. „Stellen Sie zehn davon nebeneinander, dann wird der Tourismus mit der Zeit schon nachlassen.“ Man hätte Wohnungen reinplanen können, aber Renditegründe hätten das nicht zugelassen. Mazzoni bezweifelte den Gewinn, Wohnungen einzufordern. London zeige, dass Wohnungen ebenso Investments sind wie Büros, ganz besonders in Hochhäusern. Und wieder war dem Quartett die Kurve weg von der Architektur hin zur Politik gelungen. So fehlt Gerwin Zohlen ein Masterplan der Stadtentwicklung in Berlin und Harald Martenstein wünscht sich, dass das, was er an Berlin liebt, die Mischung aus Zeitungsläden und Cafés, nicht kaputt geht. Anh-Linh Ngo brachte die Botschaft des Abends auf den Punkt: Wer mit einem Hochhaus einen hohen Mehrwert erwirtschaftete, müsse weit mehr zurückgeben, als es die Hochhauskandidaten des Abends tun. ■

.....  
Friederike Meyer, Architekturjournalistin



Seite 6 - links: v.l.n.r. Ira Mazzoni, Anh-Linh Ngo, Harald Martenstein und Gerwin Zohlen - rechts: Berliner Architekturquartett 2016 im Kino International (© Till Budde)  
Seite 7 - links: Living Levels (© Roland Halbe) - oben: 50Hertz Netzquartier (© H. G. Esch) - unten: Upper West (© Petra Knobloch)

## Gropius-to-Go und Freiräume: Eindrücke von der „Triennale der Moderne“ 2016

Der Saal im Obergeschoss der Berliner Architektenkammer ist gut gefüllt. Anlass ist die erst 2013 ins Leben gerufene „Triennale der Moderne“, deren Berliner Wochenende hier mit einer Kombination aus Fachvorträgen und Filmvorführung eröffnet wird. Ein gut gewählter Ort, ist doch die Kammer selbst in einem bedeutenden Denkmal der klassischen Moderne, dem Haus des Metallarbeiterverbandes von Erich Mendelsohn, untergebracht. Das neue Format wurde gemeinsam von Weimar, Dessau und Berlin sowie verschiedenen Initiativen vor Ort initiiert. Alle drei Jahre sollen anhand von Führungen, Ausstellungen und Veranstaltungen die Bauten und der Geist der Epoche stärker in den Fokus gerückt werden.

Dass die Initiative von diesen drei Städten ausgeht, ist kein Zufall. Sie alle beherbergen Welterbestätten des frühen 20. Jahrhunderts. Bei dem 1996 erfolgten Welterbeeintrag Weimars und Dessaus geht es um die Bauten und den kreativen Impuls der dort ansässigen Bauhaus-Schulen. In Berlin wurden 2008 sechs Wohnanlagen gemeinsam als UNESCO-Welterbe „Siedlungen der Berliner Moderne“ eingetragen und dürfen damit als Berlins wichtigster Beitrag zur Architekturgeschichte gelten. Und tatsächlich ist die Beschäftigung mit der kurzen Epoche des „Neuen Bauens“ von 1924–1932 gerade auch für die Politik sowie Planerinnen und Planer durchaus aufschlussreich.

Unter dem Leitbild „Licht, Luft und Sonne“ entstanden ambitionierte und groß projektierte Siedlungen entlang der damaligen Peripherie des erst 1920 vereinigten „Groß-Berlin“. Nie zuvor wurde in einer solchen Quantität und Qualität gebaut. Der Typus der durchgrüneten Großsiedlung sollte die Arbeiter aus den stark überbelegten Hinterhöfen „befreien“. Zur Durchsetzung wurde ein geschicktes System aus genossenschaftlich und städtisch getragenen Wohnungsbaugesellschaften gegründet. Diese konnten – wenn definierte Mindeststandards erfüllt waren – auf Fördermittel aus der neu geschaffenen Hauszinssteuer zurückgreifen. So beherzt kann Baupolitik also betrieben werden.

Von derart klug gesetzten Rahmenbedingungen sind wir heute leider oft weit entfernt. Und so ist es nicht erstaunlich, dass Christine Ed-

maier, Präsidentin der Berliner Architektenkammer, in ihrer Begrüßungsrede auch auf Parallelen zum heutigen Wohnungsbedarf verweist und dass die aktuellen Neubauten, was Architektur und Städtebau betrifft, nicht immer an die Qualität des neuen Bauens heranreichen.

Bei der Premiere der Triennale 2013, also 80 Jahre nach Machtübernahme der Nationalsozialisten, rückte man vor allem die Zerschlagung der künstlerischen Produktion in den Vordergrund. 2016 steht nun das Werk von Walter Gropius und das Thema „Freiräume“ im Mittelpunkt. Auch das hat seinen Grund, denn Gropius nimmt als Gründer und erster Direktor des Bauhauses sowie als Architekt des vor 90 Jahren entstandenen Dessauer Schulgebäudes einen zentralen Platz ein. Er hat an allen drei Orten gewirkt und ist, neben Bruno Taut und Le Corbusier, der Architekt seiner Zeit, der am umfänglichsten auf der Welt erbeliste vertreten ist. Durch seine Lehrtätigkeit und sein Engagement trug er stark zur Verbreitung des „International Style“ bei, wie er sich heute etwa in Chicago oder Tel Aviv manifestiert.

Die Einführung in sein Berliner Werk übernahm Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des vom Meister einst mitgeplanten Bauhaus-Archivs. Das Berliner Oeuvre des im großbürgerlichen Umfeld sozialisierten Gropius umfasst mehr als ein Dutzend erhaltener Bauten. Sie dokumentieren die breite Spanne seines Schaffens. Diese reicht von Einzelbauten wie dem vom Prärie-Stil Frank Lloyd Wrights inspirierten Haus Sommerfeld in Lichterfelde (1920–21) über die expressionistische Innenarchitektur der Villa Mendel am Wannsee (Innenausbau von 1921) bis hin zu städtebaulich rationalen Großprojekten der Zwischen-, Nachkriegs- und Spätmoderne. Hierzu zählen etwa seine Blöcke in der Ringsiedlung Siemensstadt (1929/30) und dem Hansaviertel (Interbau 1957) oder auch der städtebauliche Entwurf zu der, sogar nach ihm benannten, Gropiusstadt (ab 1962). Wer diese Anlagen selbst erkunden möchte, dem hilft die App „Gropius-to-Go“, die das Berliner Landesdenkmalamt passend zur Triennale in Kooperation mit visitBerlin und dem Bauhaus-Archiv entwickelt hat.



Auftaktveranstaltung – v.l.n.r.: Katrin Lesser, Prof. Dr. Jörg Haspel, Christine Edmaier und Dr. Annemarie Jaeggi (Foto: Boris Trenkel)



Architektur im Film: Regisseur Niels Bolbrinker zum Film „Bauhaus – Modell und Mythos“ (Foto: Boris Trenkel)



Hufeisensiedlung in Berlin, Foto: Ben Buschfeld

Der zweite Redner, der Berliner Landeskonservator Prof. Dr. Jörg Haspel, hob zunächst die gute Kooperation der Denkmalpflege mit der Architektenkammer hervor. Auch Haspel würdigte Gropius als einen stilistisch breit aufgestellten Architekten und wegweisenden Mentor moderner Baukultur. Anknüpfend an die bereits von Annemarie Jaeggi vorgestellten Anlagen in und außerhalb Berlins schilderte Jörg Haspel, wie in den vergangenen Jahren mehrere von Gropius' Berliner Werken denkmalpflegerisch saniert wurden. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist das Kupferhaus in der Schorlemer Allee 16, das nach der Modernisierung sogar den Anforderungen der EnEV genügt, oder auch die, mit Mitteln aus dem Förderprogramm „Nationale Welterbestätten“, 2010-2014 aufwändig sanierten Bauten in der Siemensstadt.

Die Berliner Landschaftsarchitektin Katrin Lesser zeigte bei dem zweiten Hauptthema der Triennale 2016, wie in den sechs Welterbesiedlungen Architektur und „Freiräume“ zusammenkommen. Bei der Planung der Siedlungen spielten auch die Entwürfe für Gärten und Freiflächen eine große Rolle. Sie sollten nicht nur der persönlichen Erholung oder dem Obst- und Gemüseanbau dienen, sondern mit attraktiv gestalteten Gemeinschaftsflächen auch das Wohlbefinden und den sozialen Austausch der Bewohnerinnen und Bewohner fördern. Als frühes Beispiel stellte Katrin Lesser die von ihrem ebenfalls als Gartenarchitekten arbeitenden Urgroßvater Ludwig Lesser gemeinsam mit Bruno Taut geplante Gartenstadt Falkenberg vor. Das 1913-16 entstandene Ensemble gruppiert sich um eine zentrale Platzanlage und ist von farnefrohen Häusern geprägt, die alle über einen zur Selbstversorgung geeigneten Garten verfügen. Ein Leitgedanke, der auch in der Britzer Hufeisensiedlung von 1925-30 noch spürbar ist. Dort findet man eine Mischung aus Wohngeschossbauten und Reihenhäusern mit Garten. Mit dem eigenen Projekt „Tauts Heim“ existiert ein Beispiel eines zeit-typischen Gartens, dessen Gestaltung auf Typenentwürfen des Gartenarchitekten Leberecht Migge beruht. Noch großstädtischer geht es in den anderen vier Welterbesiedlungen zu: der Siedlung am Schillerpark (1924-30), der Wohnstadt Carl Legien (1928-30), der Weißen Stadt



Bauhaus in Dessau, Foto: Ben Buschfeld

(1929-31) und der Ringsiedlung Siemensstadt (1929-31/34). In ihnen werden drei- bis fünfeinhalbgeschossige Bauten von öffentlichen Frei- und Rasenflächen begleitet, welche durch Wege, Hecken und Gemeinschaftsanlagen strukturiert sind. Dort verfügen die wenigsten über eigene Gärten, ein Bezug zur Natur ist jedoch über die den grünen Innenhöfen zugewandten Loggien gegeben.

Nach dem Vortragsblock folgte die Vorführung des Films „Bauhaus – Modell und Mythos“. Der anderthalbstündige Film des anwesenden Regisseurs Niels Bolbrinker dokumentiert anhand oft humorvoller Erinnerungen ehemaliger Schüler das Leben an der Weimarer Schule. Diese war als ein Sammelbecken alternativer Lebensentwürfe und Lehrmethoden gestartet und entwickelte sich später zur industrienahen Innovationszelle modernen Designs in Dessau. Auch die Entwicklung in der NS-Zeit, der Einfluss des Bauhauses auf die Architekturavantgarde der Nachkriegsjahre und der quasi posthume Aufschwung zur globalen Marke werden in dem klug montierten Film deutlich.

Das Berliner Programm bildete den Abschluss der Triennale. Bereits in den beiden Wochen zuvor gab es in Dessau und Weimar einiges zu entdecken. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, der auch die von den Organisatoren angestrebte räumliche Ausweitung zu wünschen ist. Einen ersten Eindruck, was dank der Kombination von – dazu zusätzlich nötiger – öffentlicher Förderung und lokalem Engagement möglich ist, konnten die Besucher des Eröffnungswochenendes in Dessau erleben: Hier wurde die Ausstellung „Simultanität der Moderne“ eröffnet. Mit ihr wurde, sozusagen in die Triennale eingebettet, bereits ein Blick nach Rotterdam geworfen. Nicht ganz zufällig, aber umso augenfälliger ist, wie hier mit der Van-Nelle-Fabrik, der Siedlung Kiefhoek und der Villa Sonneveld Bauten entstanden, die eine deutliche Ähnlichkeit zu ihren Dessauer Pendanten aufweisen. Vom Geist der Moderne lernen heißt eben auch groß, vernetzt und international zu denken. ■

Ben Buschfeld, Designer im Denkmal- und Architekturbereich. Er hat die Triennale grafisch betreut und ist selbst Mitveranstalter.



## Voller Erfolg: Tag der Sachverständigen Berlin-Brandenburg 2016

Etwa alle zwei Jahre veranstalten die 12 Bestellungskörperschaften aus Berlin und Brandenburg den Tag der Sachverständigen. Stets dabei sind auch der Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V. (b.v.s.) sowie der (Landes-)Verband der vereidigten Sachverständigen e.V. Berlin und Brandenburg (VVS).

In diesem Jahr hatte die Architektenkammer Berlin zum 29. September in ihre Geschäftsräume eingeladen. Gemeinsam mit den bestellenden Kammern und dem Ausschuss Sachverständigenwesen wurde die Veranstaltung vorbereitet, die sich diesmal nicht an die Öffentlichkeit richtete, sondern ein Tag der Sachverständigen sein sollte, an dem Berufskolleginnen und Berufskollegen sich fortbilden und interessierte Architekten und Ingenieure einen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit von Sachverständigen erhalten.

Nach der Begrüßung von Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, die die Bedeutung des Sachverständigenwesens hervorhob, schloss sich ein Vortrag zum Umgang mit unklaren Beweisbeschlüssen aus Sicht des Gerichtssachverständigen Eberhard Beyer an. Peter Klum, Vorsitzender Richter eines Zivilsenats am Kammergericht a.D. und Rechtsanwalt hob anschließend die unterschiedlichen Sichtweisen in rechtlicher und tatsächlicher Sicht hervor. Er ging auf unklare und ausufernde Beweisbeschlüsse ein und riet dazu, auf offene und versteckte Rechtsfragen nicht einzugehen. Auch Besonderheiten bei anberaumten Ortsterminen kamen zur Sprache. Im Plenum wurde nach den Vorträgen lebhaft diskutiert. Am Nachmittag standen sechs Workshops zur Auswahl:

1. Energetische Ertüchtigung denkmalgeschützter Gebäude  
Leitung: Roman Jakobiak, Vorträge: Elmar Torinus und Franz Jaschke  
Anhand der beiden Objekte „Burg Boppard“ und „Studentendorf Schlachtensee“ wurde herausgearbeitet, dass eine energetische Sanierung mit

Anhebung des Effizienzniveaus in Abhängigkeit von den Entscheidungen des Denkmalpflegers möglich ist.

2. Barrierefreies Bauen, aktuelle Tendenzen – Status 2016

Leitung: Dr. Zadel-Sodtke und Hilke Groenewold

Behandelt wurden aktuelle Themen zur barrierefreien Bauplanung und Umfeldgestaltung im Wohnungs- und Siedlungsbau, unter Mitwirkung von Ingeborg Stude, Koordinationsstelle bei SenStadtUm.

3. Digitale Fotografie für Sachverständige

Leitung und Vortrag: Jens Kestler

In dem gut besuchten Workshop wurden die Funktionsweisen von Digitalkameras wie Auflösung, Komprimierung und Autofokus behandelt. Jens Kestler gab Aufnahmetipps zur Schadensfotografie, dem Umgang mit dem Weißabgleich, zur Speicherung und Korrektur bis hin zur richtigen Perspektive. Für die Archivierung wurde ein Bildbearbeitungsprogramm vorgestellt.

4. Prüfe, was sich ewig bindet

Leitung und Vortrag: ö.b.u.v. Sachverständiger Christian Müller

Bei diesem Workshop wurde über Putzschäden durch die falsche Wahl von Farben referiert und diskutiert.

5. Die wesentlichen Änderungen in der neuen Bauordnung für Berlin

Leitung: Klaus Kammann, Vortrag: Thomas Meyer, Senatsrat, Oberste Bauaufsicht SenStadtUm

Änderungen gab es bei der neuen Bauordnung für Berlin insbesondere im Abstandsrecht und in der Ausbildung von baulichen Rettungswegen (Treppenraum light). Der Workshop richtete sich allgemein an Architekten und Ingenieure und erfreute sich großer Nachfrage.

6. Berufshaftpflichtversicherung der Sachverständigen, Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure

Leitung und Vortrag: Eckart Hermann

Sachverständige wie freiberuflich Tätige konnten sich über Versicherungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten unterrichten. Dabei ging es um neueste Entwicklungen und aktuelle Schadensfälle wie auch um Hinweise zur Überprüfung der eigenen Police, ob Inhalt und Umfang des Versicherungsschutzes noch stimmen.

Parallel zu den Workshops wurde der Vortrag „Wie ein Erdbeben – zum Entwurf des neuen Bauvertragsrechts“ von Herrn Prof. Dr. Mathias Preussner angeboten. Er konnte aktuell über Stand und Entwicklung dieses Gesetzeswerkes und die Auswirkungen auf den Architekten- und Ingenieurvertrag berichten. Das Gesetz steht kurz vor der Verabschiedung im Deutschen Bundestag. Die Regelungen sollen dann in das BGB aufgenommen werden. Als weitere Neuregelungen im Bauvertragsrecht sind zu erwarten: Anordnungsrecht des Bestellers, Regelungen zur Preisanpassung bei Mehr- oder Minderleistungen, Regelungen zur Abnahme und Kündigung aus wichtigem Grund.

Der Tag der Sachverständigen Berlin-Brandenburg 2016 fand regen Zuspruch. Etwa 230 Interessierte nahmen teil und begrüßten das Format von Vorträgen und Workshops zu hochaktuellen Themen.

#### Fotoausstellung „Mein schönster Schaden“

Ein Höhepunkt des Tages war die Eröffnung der Fotoausstellung „Mein schönster Schaden“ in der Mittagspause. Die Jury, bestehend aus Jens Kestler (Fotograf), Vilma Schade (Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V.), Angela Bartsch-Widmaier (Handwerkskammer Berlin), Bettina Schoenau (Industrie- und Handelskammer Berlin) sowie Christine Edmaier und Roman Jakobiak (Architektenkammer Berlin), hatte aus 28 eingegangenen Beispielen sowohl nach Qualität als auch nach inhaltlicher Verknüpfung 13 Fotos für die Ausstellung ausgewählt. Bei dem Fachpublikum fanden die beiden Fotos „Edler Speisepilz“ von Paul Bungarten (Publikumspreis mit 26 Stimmen) und „Vielfüßler oder die Natur als großartiger Skulpteur“ von Hans-Jürgen Werner (25 Stimmen) besonders großen Anklang. Die Ausstellung „Mein schönster Schaden“ soll als Wanderausstellung noch in anderen Bestellungskörperschaften in Berlin und Brandenburg gezeigt werden. Weitere Informationen und alle von der Jury ausgewählten Fotos findet man im Internet ([www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de), Fachkompetenzen, Sachverständigenwesen). ■

.....  
Dipl.-Ing. Bernhard Freund, Vorsitzender Ausschuss Sachverständigenwesen

Fotos Seite 11 v.l.n.r.:

Ausstellungseröffnung durch Christine Edmaier / Bernhard Freund moderierte das Plenum zum Umgang mit unklaren Beweisschlüssen / voll besetzter Saal beim Plenum / Workshop „Digitale Fotografie für Sachverständige“



#### Edler Speisepilz

Von Paul Bungarten

**Ort:** Fuge unter der raumseitigen Verleistung einer Schiebetürschwelle eines Neubauwohnprojektes vor der Dachterrasse

**Zeit:** Erster Befall ca. 18 Monate nach Fertigstellung der Wohnung

**Pilz:** Kräuterseitling, ein „Edler Speisepilz“

**Bewertung / Ursache:** Die bituminöse Abdichtung und Verwahrung der äußeren Dichtungsbahnen war mangelhaft sowie die Andichtungsebene zu niedrig (weniger als 5 cm zu der wasserführenden Schicht). Darüber hinaus wurde raumseitig das Dichtband (Dampfsperre) als Verbindung des Fensters zum Rohbau nicht eingebaut.

**Folge:** Durchfeuchtung des Schwellholzes und Befall durch Myzel und Pilzbewuchs

**Maßnahmen:** Austausch des Schwellholzes der Schiebetüranlage sowie fachgerechte Andichtung und Verwahrung außen und innen



#### Vielfüßler oder die Natur als großartiger Skulpteur

Von Hans-Jürgen Werner

Eigentlich sollte der „Vielfüßler“ – eine hölzerne Sitzbank in freier Natur – den naturliebenden Wanderer zum Sitzen auf einem wirklich gut gewählten exponierten Ort, einem leichten Hügel vor der Steilküste der Insel Hiddensee mit einem 180-Grad-Rundblick auf die Ostsee einladen.

Doch die Faszination beim Fotografen löste nicht der erhabene Panoramablick aus, sondern die irrwitzige, fast künstlerisch skulpturale Verformung der Bank als Resultat der Auseinandersetzung mit den Kräften der Natur: Wind, Regen und Temperatur gegen Holz. Welch schöner Schaden! Er musste fotografisch festgehalten werden – natürlich mit der unterstützenden Inszenierung durch Meer- und Wolkenkulisse.



## Neue Qualitäten für neue Quartiere?

Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel: Kooperation von Architektenkammer, Urania und Tagesspiegel

Am 26. September 2016 diskutierten im vollbesetzten Kleistsaal der Urania Prof. Dr. Vanessa Miriam Carlow (Institut für Nachhaltigen Städtebau, TU Braunschweig), Grit Schade (Leiterin der Wohnungsbauleitstelle der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt), Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur) und Stefan Schaubes (Leiter Bereich Neubau der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH) unter der Moderation von Gerd Nowakowski (Der Tagesspiegel) zu dem Thema „Neue Qualitäten für neue Quartiere?“

Nach der Begrüßung durch Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin, führte Ramsi Kusus, Arbeitskreis Stadtentwicklung, mit einem Impulsvortrag in die aktuelle Situation ein. In Berlin entsteht zurzeit eine Vielzahl neuer Wohnquartiere unter dem Titel „Gartenstadt des 21. Jahrhunderts“. Diese sollen keine monotonen Siedlungsstrukturen für Schlafstätten werden, sondern grüne und zugleich dichte sowie sozial gemischte und lebendige Stadtteile. Aber was verbirgt sich hinter dem Versprechen der Gartenstadt des 21. Jahrhunderts? Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat unter dem Titel „Gartenstadt 21 – ein neues Leitbild für die Stadtentwicklung in verdichteten Ballungsräumen – Vision oder Utopie?“ ein Thesenpapier veröffentlicht, das Anhaltspunkte für diese Stadtentwicklungen bietet.

Von den zehn Thesen wurden folgende im Einführungsvortrag hervorgehoben und anhand von gebauten und ungebauten Beispielen wie dem Stadtquartier Friesenstraße (Berlin), der Avus-Überbauung (Berlin 1971) und dem neuen Stadtteil Freiham (München) vertieft:

- Gemeinschaftliche Organisation, Mitwirkung und Teilhabe
- Hohe stadträumliche Qualitäten durch ein angemessenes Verhältnis von hoher baulicher Dichte und öffentlichem Freiraum
- Vielfältiger bezahlbarer Wohnraum für verschiedene soziale Gruppen (Mischung)
- Schaffung von Arbeitsplätzen in den Quartieren

In Berlin sollen bis 2030 140.000 neue Wohnungen geschaffen werden, um dem auf 266.000 Personen prognostizierten Bevölkerungszuwachs gerecht zu werden. Aktuell, so Grit Schade, soll die Nachverdichtung in zwölf neuen Stadtquartieren erfolgen, in denen 50.000 Wohneinheiten geplant sind. Diese sollen mit dem Umfeld vernetzt werden und so auch für die bestehenden Gebiete einen Mehrwert darstellen, immer mit dem Ziel, gemischte Stadtviertel zu schaffen. Hierfür bedarf es einer „robusten Struktur“ und eines entsprechenden Quartiersmanagements.

Dass jetzt so abrupt ein derart großer Bedarf an Wohnungsbau offenbar wird, verwundert Reiner Nagel nicht. Nach seiner Erfahrung wird Wohnungsbau anscheinend immer „wie ein Autoscooter gefahren und nicht wie eine Containerschiff“. Das Gebot der Stunde ist seiner Mei-

nung nach Städtebau, nicht Siedlungsbau. Im Vergleich zu München mit 4.600 Einwohnern pro km<sup>2</sup> besteht in Berlin mit seinen 3.600 Einwohnern pro km<sup>2</sup> noch erhebliches Nachverdichtungspotenzial. In der Gründerzeit wurden Stadterweiterungen zuerst um Kirchen und dann um Kulturbauten errichtet. Heute sind es Umfragen zufolge die Bildungsbauten und die Infrastruktur, die ein neues Quartier interessant machen. Ein gutes Schulprogramm ist ein Magnet für „bildungsnahe Schichten“ – hier stellt Berlin seine Weichen für die Zukunft.

Eine Dichte bis zu einer GFZ von 4,0 hält Prof. Vanessa Miriam Carlow beim Thema Nachverdichtung für erstrebenswert. Das entspräche den Strukturen, wie wir sie am Prenzlauer Berg antreffen, der heute zu den gefragtesten Wohnlagen in Berlin gehört. Einen zersiedelten Stadtrand mit Einfamilienhaus-Teppich brauche Berlin nicht. Reiner Nagel konkretisierte: „Es soll jedoch die Stadt des Blickkontakts gewahrt bleiben mit maximal 22 m breiten Straßen und höchstens siebengeschossigen Häusern, da die Dichte nicht durch hohe Strukturen realisiert werden soll.“ Dichte Strukturen mit hoher freiräumlicher Qualität erfordern kleinteilige individuelle Lösungen.

So wird in der Elisabeth-Aue die Vergabe der Parzellen nicht über den Preis, sondern über das Konzept erfolgen, erläuterte Stefan Schaubes. HOWOGE und Gesobau werden hier allerdings nur 50 Prozent der Wohnungen errichten. Die andere Hälfte soll privat finanziert werden. Insgesamt sollen von den 71 Hektar ca. 30 Prozent als Grünflächen verbleiben und in den verdichteten Zonen sollen auch Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Aber was können die neuen Qualitäten nun sein? Reiner Nagel resümierte, dass neue Qualitäten durch die Mischung von Wohnen und öffentlichen Funktionen, beispielsweise mit Bildungs- oder Kultureinrichtungen in den Erdgeschosszonen, entstehen könnten. Hierfür wäre es ratsam, die betriebliche Organisation der Erdgeschosszonen für einen langen Zeitraum nicht aus der Hand zu geben.

Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen durch geeignete Verfahren wie Wettbewerbe die qualitätsvolle Entwicklung der neuen Quartiere sicherstellen. ■

Text und Foto: Dipl.-Ing. Ramsi Kusus, Arbeitskreis „Stadtentwicklung“



v.l.n.r.: Gerd Nowakowski, Reiner Nagel, Grit Schade, Prof. Dr. Vanessa Miriam Carlow und Stefan Schaubes

## Neue Webseite der Architektenkammer Berlin online

Die neue Webseite der Architektenkammer Berlin ist seit Anfang Oktober online und wie gewohnt unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) und [www.architektenkammer-berlin.de](http://www.architektenkammer-berlin.de) erreichbar. Sie wurde komplett überarbeitet und ist an das Corporate Design der Kammer angepasst. Das Design orientiert sich an dem neuen Logo mit den drei roten sich überlagernden Flächen.

Inhaltlich wurde sie neu strukturiert und ist in ihrer modernen Darstellung und zeitgemäßen Menüführung übersichtlich und nutzerfreundlich. Der Inhalt wird durch speziell entwickelte Illustrationen, sogenannte Icons, ergänzt und aufgelockert. Eines der Icons symbolisiert den Kalender. Auf einen Blick bietet dieser einen Überblick über alle Termine aus den Bereichen Aus- und Fortbildung, Veranstaltungen und öffentliche Sitzungen, nach denen auch gefiltert werden kann.

Die neue Homepage ist responsive für Smartphone und Tablet. Für die weitere Entwicklung der Webseite ist die Überarbeitung des internen Mitgliederbereichs vorgesehen. ■

Helene Stark, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit



Startseite der neuen Webseite der Architektenkammer Berlin

## Richtigstellung

In dem Beitrag über die Verleihung des „KlimaSchutzPartner des Jahres 2016“ (DAB 6/2016, Seite 8) hat sich versehentlich bei der Angabe der beteiligten Planungsbüros beim Sonderpreis ein Fehler eingeschlichen, den wir bedauern und im folgenden richtigstellen möchten.

Mit dem Sonderpreis wurde die GeWoSüd Genossenschaftliches Wohnen Berlin-Süd eG für eine beispielhafte, auch architektonisch überzeugende Verbindung von energetischer Sanierung und attraktivem Dachgeschossausbau bei der unter Denkmalschutz stehenden Lindenhof-Gartenstadt-Siedlung prämiert. Die Sanierung der 127 Wohnungen und die Erweiterung um 47 neue Dachgeschosswohnungen als Maisonettes erfolgte in vier Bauabschnitten in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege. Das Architekturbüro Carlos Zwick erstellte das Gesamtkonzept und realisierte den Bauabschnitt eins, die Ausführung der Abschnitte zwei bis vier übernahm das Architekturbüro Jechnerer. ■ **Redaktion**

## Aktualisiertes Faltblatt: Planen und Bauen im Bestand

Hinweise zu Honoraren und Besonderen Leistungen bei Umbau, Modernisierung und Instandsetzung im Wohnungsbau

Mit Erscheinen der HOAI 2013 und der amtlichen Begründung zu § 4 (3), musste die Bewertung der wieder aufgenommenen und honorarwirksamen „mitzuverarbeitenden Bausubstanz“ entgegen früheren Berechnungsempfehlungen angepasst werden. Das jetzt vorliegende Faltblatt beschreibt diese scheinbar geringfügige, aber wichtige Änderung der Art der Wertermittlung, bei der der Multiplikator „Leistungsfaktor“ ab der Geltung der HOAI 2013 nicht mehr zu verwenden ist.

Die gestalterische oder technische Bearbeitung des Bestands erfordert planerische Leistungen und Aufwand. Aber vorhandene Bausubstanz erzeugt bei der Realisierung der Bauaufgabe keine unternehmerische Leistung und damit keine anrechenbaren Kosten. Um eine Vergütung der anfallenden Architektenleistungen zu ermöglichen, hat der Gesetzgeber deshalb die Vorschrift zur Bewertung mitzuverarbeitender Bausubstanz wieder in die HOAI 2013 aufgenommen. Mit Einfließen des Wertes der mitzuverarbeitenden Bausubstanz in die anrechenbaren Kosten erhöht sich folglich das Honorar. Damit wird eine Leistungsvergütung für die gestalterische oder technische Mitverarbeitung bestehender Bausubstanz erreicht (siehe auch § 2 Abs. 7 und § 4 Abs. 3 HOAI).

Zu beachten ist jedoch, dass eine unangemessene oder nicht vorgenommene Bewertung der mitzuverarbeitenden Bausubstanz zur Über- oder Unterschreitung der Höchst- oder Mindestsätze führen kann.

Ergänzend muss betont werden, dass auf eine Bestandsaufnahme als Besondere Leistung oder das Vorhandensein aktueller Bestandspläne zu achten ist. Nur damit können realistische Werte des Umfangs der mitzuverarbeitenden Bausubstanz rechtzeitig erkannt werden. Erst infolge der Bewertung dieser Unterlagen lässt sich eine belastbare Kostenschätzung oder Kostenberechnung ermitteln. Die Ist-Dokumentation des Bestands ist damit eine der wichtigsten Grundlagen für das Planen und Bauen im Bestand.

Deshalb wird neben dem neuen Berechnungsverfahren für die mitzuverarbeitende Bausubstanz weiterhin die bewährte Tabelle zur Ermittlung angemessener Honorare bei den unterschiedlichen Anforderungen einer Bestandsaufnahme veröffentlicht. Das neue Faltblatt ist in der Geschäftsstelle der Kammer erhältlich und kann unter [www.ak-berlin.de/faltblaetter-publikationen](http://www.ak-berlin.de/faltblaetter-publikationen) eingesehen und heruntergeladen werden. ■

Ullrich A. Gümbel, Freischaffender Architekt



## Kann man Hoffnung bauen?

Ein Haus für jesidische Flüchtlingskinder im Nordirak

Wir alle verfolgen derzeit die Nachrichten aus Syrien und dem Nordirak über Krieg und den islamischen Staat mit großer Sorge und Ohnmacht. Dass es möglich ist, diese mit Taten zu überwinden, zeigt ein Netzwerk junger Jesiden, die sich in Deutschland für ihre Heimat engagieren. Im September 2016 wurde im ANCB – The Aedes Metropolitan Laboratory eine ungewöhnliche Ausstellung eröffnet, in der drei junge Jesiden eindrücklich ihre Religion, ihre Heimat und die momentane Situation dort schilderten. Sie haben das Projekt selbst ins Leben gerufen, indem sie zunächst Hilfsgüter sammelten und eigenhändig in ihre Heimat brachten. Ihr Verein JhH e.V. (Jugend humanitärer Hilfe) hat es sich nun zum Ziel gesetzt, vor Ort ein Schutzhaus für Waisenkinder mit angegliederter Notunterkunft für missbrauchte Frauen zu gründen. Ein 4000 m<sup>2</sup> großes Grundstück wurde ihnen dafür von der Stadt Ba'adre zur Verfügung gestellt.

Zwei der engagierten Vereinsmitglieder sind Studierende der TU Braunschweig und haben das Architekturdepartement um Unterstützung gebeten. Es sollten konkrete architektonische Entwürfe entstehen, um das sehnlichst erwünschte Haus vorstellbar zu machen. In der Berliner Ausstellung wurden fünf sehr unterschiedliche Konzepte gezeigt, die sich mit den komplexen inhaltlichen Anforderungen, dem Klima sowie der Kultur und Religion der Jesiden auseinandersetzen. Neben der TU Braunschweig waren auch Studierende der UdK beteiligt, die für das Netzwerk ein Kommunikationskonzept erstellten. Das für unseren Berufsstand besonders erfreuliche ist, wie hier die Architektur als Medium der Hoffnung eingesetzt wird. Ein festes Haus wird angesichts der prekären Situation in den Flüchtlingslagern zu einem konkreten Ziel. „Mala Heviya“ – das Haus der Hoffnung – ist mit dieser Ausstellung und vielen neuen Freunden seiner Realisierung hoffentlich ein Stück näher gekommen. ■

Dipl.-Ing. Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin

### INFORMATIONEN UND KONTAKTE:

<http://mala-heviya.de/> sowie Manal Kado, JhHkado@hotmail.com  
TU Braunschweig, Prof. Almut Grüntuch-Ernst und Prof. Gabriele G. Kiefer



Foto: Sema Kaya - TU Braunschweig

## Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses  
am 9. September 2016



In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Chmielewski, Leonard**, M.Sc. | **Darenberg, Viktoria**, M.Sc. | **Fuchs, Christian H.**, Dipl.-Ing.(FH) M.Sc. | **Hartmann, Marcel** | **Kiriakova, Marina Stefanova**, Dipl.-Ing. | **Trostanetsky, Alon**, Dipl.-Ing. | **van der Bel, Andrea**, Dipl.-Ing.(FH) | **Vieweger, Stephan**, Dipl.-Ing.

Architektinnen und Architekten

**Abbate, Geraldine Sofie**, Dipl.-Ing. | **Bothe, Ania**, Dipl.-Ing.(FH) | **Busenius, Kristin**, Dipl.-Ing. | **Carnicero Moreno, Rus Maria**, Dipl.-Ing. | **Garcia Martin, Rigel**, Dipl.-Ing. | **Goder, Sebastian**, Dipl.-Ing.(FH) | **Hölscher, Rudolf**, Dipl.-Ing. | **Krebs, Matthias Florian**, M.Sc. | **Müller, Udo**, Dipl.-Ing.(FH) | **Peters, Seraphin**, Dipl.-Ing. | **Scheidges, Hans Erich Constantin**, Dipl.-Ing. | **Schwarz, Katrin**, Dipl.-Ing.

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten

**Finger, Franziska**, Dipl.-Ing. | **Messerschmidt, Nicole**, Dipl.-Ing.

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten

**Neumann, Susanne U.**, Dipl.-Ing.(FH)

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

**Chikhi, Badr** | **Cripps, Duncan Piers**, A.A. Dipl. | **Neumann, Oliver**, Dipl.-Ing. | **Scheurer, Ruth**, Dipl.-Ing.

Architektinnen und Architekten

**Lippert, Bodo**, Dipl.-Ing.(FH) | **Roth, Ingo**, Dipl.-Ing.

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten

**Jans, Norman**, Dipl.-Ing.

Verbände, Gruppierungen und Initiativen, die in die Vertreterversammlung gewählt wurden oder sich aktiv an der Wahl beteiligt haben:

#### Berufsverbände

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V.: [www.aiv-berlin.de](http://www.aiv-berlin.de) | BDA Bund Deutscher Architekten: [www.bda-berlin.de](http://www.bda-berlin.de) | BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.: [www.bdb-berlin.de](http://www.bdb-berlin.de) | BDIA Bund Deutscher Innenarchitekten: [www.einblicke-bdia.de](http://www.einblicke-bdia.de) | bdla Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e.V.: [www.bdla-bb.bdla.de](http://www.bdla-bb.bdla.de) | SRL Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.: [www.srl.de/regionalgruppen/berlin-brandenburg](http://www.srl.de/regionalgruppen/berlin-brandenburg) | VDA Verband Deutscher Architekten e.V.: [www.vda-architekten.de](http://www.vda-architekten.de) | VFA Vereinigung Freischaffender Architekten Deutschlands e.V.: [www.vfa-bb.de](http://www.vfa-bb.de)

#### Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen

AAA Arbeitsgemeinschaft abhängig beschäftigter Architekten | AFA Architekten für Architekten: [www.architektenfuerarchitekten.de](http://www.architektenfuerarchitekten.de) | Innenarchitekten für Bau- und Raumkultur | IVAB Interessengemeinschaft Verbandsungebundener Architekten Berlin: [www.ivab-architekten.de](http://www.ivab-architekten.de) | n-ails Netzwerk Architektinnen, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen e.V.: [www.n-ails.de](http://www.n-ails.de) | wettbewerbinitiative Berlin: [www.wettbewerbinitiative.de](http://www.wettbewerbinitiative.de)

## Sanierungsfahrpläne der öffentlichen Hand – auf dem Weg zum klimaneutralen Berlin?



Aktionswoche:  
7.–12. November 2016

Termin:	Dienstag, 8. November 2016, 19.00 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Im Berliner Energiewendegesetz ist vorgesehen, dass für Gebäude der Haupt- und Bezirksverwaltungen Sanierungsfahrpläne aufzustellen sind. Ziel ist eine 80-prozentige Reduzierung des Primärenergieverbrauchs bis 2050 gegenüber dem Stand von 2010. Die Architektenkammer Berlin setzt sich für einen integralen und ganzheitlichen Planungsansatz bei der Erstellung von Sanierungsfahrplänen ein, denn Gebäudehülle und Anlagentechnik müssen auch im Sinne der Baukultur zusammengedacht werden. Ist der Senat damit auf dem richtigen Weg zum klimaneutralen Berlin?

Begrüßung:

**Theresa Keilhacker**, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

Einführung und Moderation:

**Roland Borgwardt**, Architekt und Energieberater, stellv. Vorsitzender Arbeitskreis Nachhaltiges Planen und Bauen

Sanierungsfahrpläne für Gebäude des Landes Berlin – Stand der Dinge

**Udo Schlopsnies**, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Sonderreferat Klimaschutz und Energie

Sanierungsfahrpläne in der Berliner Immobilienmanagement GmbH

**Sven Lemiss**, Geschäftsführer BIM

Sanierungsfahrpläne und Portfolio-Management in der Wohnungswirtschaft

**Dr. Jörg Lippert**, BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V., Leiter Bereich Technik

Erfahrung mit Sanierungsgutachten in Steglitz-Zehlendorf – Qualität und Nutzen für die Gebäudeverantwortlichen

**Peter Schrage-Aden**, ehemaliger Klimaschutzbeauftragter in Steglitz-Zehlendorf

WEITERE INFORMATIONEN:

[www.berlin-spart-energie.de](http://www.berlin-spart-energie.de)

## Parisiens d'adoption / Berlin adoptiert

Einladung zur Ausstellungseröffnung

Termin:	Donnerstag, 10. November 2016, 19.00 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Die Architektenkammer Berlin und die Universitätsbibliotheken der UdK und der TU Berlin laden in Kooperation mit der Künstler-Gruppe KURBIS am 10. November 2016 zu der Ausstellungsöffnung „Parisiens d'adoption / Berlin adoptiert“ ein. Die Bilder sind bei Fotoshootings in Studentenzimmern in Paris und Berlin entstanden. Dabei präsentieren die Studierenden sowohl sich als Person, ihr aktuelles urbanes Wohnumfeld sowie ihre Herkunft. Das Projekt spielt dabei mit drei unterschiedlichen Gesichtspunkten: Ort des ersten eigenständigen, von den Eltern unabhängigen Lebens, die Beziehung zur Stadt, die durch das Fenster Einfluss nimmt und der Bezug zur Herkunft, die sich im Fenster „spiegelt“.

Die Ausstellung „Parisiens d'adoption / Berlin adoptiert“ wird in der Architektenkammer Berlin und den Universitätsbibliotheken im Rahmen des Monats der Fotografie-Off gezeigt, der in den fast 50 Ausstellungen an 42 verschiedenen Orten die junge europäische Fotografie in den Vordergrund stellt.

Begrüßung:

**Christine Edmaier**, Präsidentin der Architektenkammer Berlin

**Jürgen Christof**, leit. Direktor der Universitätsbibliothek der TU Berlin

Wohnlandschaften und „Ökopop“:

Gespräch über das gemeinsame Wohnen und die Gestaltung der Gemeinschaftsbereiche im Studentendorf Adlershof und in der Studentenvorwohnanlage Siegmunds Hof mit:

**Anna Kasper**, die Baupiloten (Siegmunds Hof)

**Christian Schöningh**, Die Zusammenarbeiter (Studentendorf Adlershof)

**Studierenden** des Projekts „parisiens/berlinois d'adoption“

Führung durch die Ausstellung:

**Patricia Karin Laval**, Pariser Architektin und Mitglied von KURBIS



BERLIN  
(Studentendorf Adlershof) |  
RUISDAELSTRAAT  
(Niederlande)  
© patricia K laval

## Planungskultur

Gesprächsreihe „Die Qualität der Stadt“

Termin:	Dienstag, 15. November 2016, 19.00 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei. Anmeldung erforderlich: <a href="mailto:visit@bauhaus.de">visit@bauhaus.de</a>
Ort:	bauhaus re use c/o Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Klingelhörerstraße 14, 10785 Berlin

Kooperation: Architektenkammer Berlin mit Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung und zukunftsgerausche

Die Gesprächsreihe „Die Qualität der Stadt“ befasst sich mit der Frage nach der Qualität von Stadt als gebautem und gestaltetem Lebensraum. Was macht die Qualitäten unserer Städte aus, wie lassen sie sich erkennen, erschaffen und erhalten? Städte sind nicht nur durch Städtebau und Architektur definiert, sie sind immer auch Ausdruck gesellschaftlicher Prozesse und Bedürfnisse. Die Reihe diskutiert komplexe Themen der Stadtentwicklung sowohl aus einer fachlichen als auch gesamtgesellschaftlichen Perspektive.

Von der groß- bis zur kleinmaßstäblichen Planung wird die Qualität des späteren Resultats ursächlich durch die Planungsprozesse und Verfahrenskultur begründet. Die Frage nach der Kultur der Planungsprozesse zielt auf den Umgang mit Wettbewerben und Vergaberecht, auf die Offenheit der Planungsprozesse und Beteiligungsverfahren und die Bedingungen, unter denen neue Wege für zukunftsweisenden Wohnungsbau gegangen werden können. Wie lässt sich eine zukunftsfähige Planungs- und Verfahrenskultur gestalten und umsetzen? Ist eine IBA in Berlin doch angezeigt? Oder ist eine lokale Bauausstellung der richtige Weg zur Gestaltung zukunftsfähigen Wohnens? Wie verhält sich die bisherige Praxis in der Planungskultur gegenüber den Herausforderungen der sich wandelnden Stadt heute?

Es diskutieren:

- Dr. Florian Hertweck, Architekt und Stadtforscher
- Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Leiter Abteilung II – Städtebau und Projekte
- Prof. Dr. Martina Löw, TU Berlin, Planungs- und Architektursoziologie

Moderation: Robert K. Huber, zukunftsgerausche GbR



© Bauhaus-Archiv Berlin, Fotograf: Aurelio Schrey

## Berlin wächst: Gibt es Tabuflächen der Stadtentwicklung?

Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel

Termin:	Montag, 21. November 2016, 19.30 Uhr
Gebühr:	Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich
Ort:	Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin

Kooperation: Architektenkammer Berlin mit Urania und Tagesspiegel

In Berlin entsteht zurzeit neben mehreren größeren Stadterweiterungsprojekten eine Vielzahl kleinerer bis mittlerer Wohnungsbauprojekte. Neben Nachverdichtungen in den Quartieren sollen Flächen für den dringend benötigten Wohnungsbau aktiviert werden, die bisher unantastbar schienen. Scheinbar gibt es keine Tabus mehr: Neben Parkplätzen, Grünflächen, Bolzplätzen und Kleingartenanlagen stehen neuerdings auch Friedhoferweiterungsflächen und Freibad-Liegewiesen im Visier. Bei vielen Projekten gibt es Widerstand der angestammten Bevölkerung, beispielsweise aus Angst vor steigenden Mieten oder vor Qualitätsverlust. Immer mehr Menschen müssen sich weniger Freiflächen teilen. Initiativen auf Landesebene wie die Initiative „Immer Grün“ des BUND versuchen Tabuflächen zu definieren, auf denen Berlin nicht wachsen soll.

Kann eine geordnete Siedlungsentwicklung in den Bezirken zum Beispiel über Reaktivierung der Bereichsentwicklungsplanung geschaffen werden? Tragen quartiersübergreifende Freiflächenentwicklungspläne dazu bei, Mehrwert für die angestammte Bevölkerung zu generieren? Wie kann der immer stärkere Ressourcenverbrauch, zum Beispiel durch Bodenversiegelung, begrenzt werden und trotzdem notwendiger Wohnungsbau geschaffen werden? Gibt es Tabuflächen in der Stadtentwicklung und wenn ja, welche Flächen sind dies? Haben, historisch betrachtet, Tabuflächen wie Grüngürtel-Konzepte oder der Berliner Dauerwaldvertrag ein geordnetes Stadtwachstum gefördert?

Begrüßung:

Bärbel Winkler-Kühlken, Vorstand Architektenkammer Berlin

Einführungsvortrag:

Eike Richter, Landschaftsarchitekt, Arbeitskreis Stadtentwicklung

Es diskutieren:

- Ulrike Zeidler, Amtsleiterin Stadtentwicklung Treptow-Köpenick
- Pater Georg Maria Roers SJ, Beauftragter des Erzbistums Berlin für Kunst und Kultur
- Reiner Wild, Geschäftsführer Berliner Mieterverein
- Dr. Andreas Faensen-Thiebes, BUND Bundes- und Landesvorstand

Moderation: Gerd Nowakowski, Der Tagesspiegel

WEITERE INFORMATIONEN: [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) und [www.urania.de](http://www.urania.de)

## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Neue Bauordnung Berlin – Informationsseminar

Termin:	Montag, 7. November 2016
Zeit:	17.00 bis 19.00 Uhr
Gebühr:	kostenfrei, Anmeldung erbeten
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referent:	Dipl.-Ing. Thomas Meyer, Oberste Bauaufsicht

Das Infoseminar richtet sich in erster Linie an alle Mitglieder der Architektenkammer Berlin und gibt einen Überblick zu den neuen Regelungen der ab 1. Januar 2017 geltenden Bauordnung Berlin, insbesondere zu den Themen:

- Verfahrensrecht
- Abstandsflächenrecht
- Brandschutz
- Barrierefreiheit

Wiederholungstermin:

Dieses Informationsseminar wird am 14. November 2016 ein zweites Mal angeboten.

### Öffentlicher Außenraum für Alle

Termin:	Dienstag, 8. November 2016
Zeit:	16.00 bis 20.00 Uhr
Gebühr:	45,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 90,00 Euro für Gäste
Treffpunkt:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Leitung:	Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke, Garten- u. Landschaftsarchitektin

Das Prinzip der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ist nicht ein Minderheitenthema, sondern ein zentrales Merkmal von Baukultur. Barrierefreiheit bewirkt Komfort, Sicherheit und Orientierung für alle. Sie fügt sich – von Anfang an selbstverständlich mitbedacht und projektspezifisch kreativ umgesetzt – als Teil eines Ganzen ästhetisch ein.

Inhalte:

- Gesetze und Schutzziele nach DIN 18040-3, einschließlich Grundmaße (Warum, Was, Wo)
- Prinzipien des Design for all und ganzheitlicher Entwurfsansatz
- Mehr-Sinne-Prinzip und Einbeziehung der Sinne
- Konzept Barrierefreiheit in den Leistungsphasen der HOAI
- Prinzip der Bodenindikatoren und sonstige Leitelemente
- Leuchtdichtekontrastberechnung für die Planung
- Hinweise zu Fördermöglichkeiten
- Umsetzung im Büroalltag

### WOHNEN FÜR ALLE: SCHNELL\_BILLIG\_SCHÖN

Termine:	9.11., 22.11., 6.12.2016 sowie 10.1. und 24.1.2017
Zeit:	jeweils 15.00 bis 19.00 Uhr
Gebühr:	195,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 250,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Die Architektenkammer Berlin will ihre Mitglieder durch praxisorientierte Fortbildungsangebote bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen. Deshalb bieten wir gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften diese Reihe mit folgenden Themen an:

- Reduzierung von Standards, Optimierung und Konstruktion, Grundrissgestaltung
- Seriell bauen – Individuell wohnen
- Chancen und Risiken bei der Umwandlung von gewerblich genutzten Bestandsgebäuden zu Wohnnutzung am Standort Berlin
- Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Freiraumplanung
- Berücksichtigung von Nutzerwünschen und Wohnungsbewertungssystem

### Stauden – aktuelle Pflegekonzepte und Pflege Techniken

Termin:	Freitag, 25. November 2016
Zeit:	10.00 bis 18.00 Uhr
Gebühr:	115,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 230,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
Referenten	Dipl.-Ing. Heiner Luz und Prof. Cassian Schmidt

Pflegekonzepte für die Staudenverwendung

- Pflegeaufwand von Staudenpflanzungen
- Pflegekonzepte für konkurrenzstarke, stresstolerante und ruderaler Bepflanzungstypen
- Erarbeitung von unterschiedlichen Pflegeplänen

Ausschreibung von Staudenpflanzungen

- Ausschreibung großflächiger Pflanzungen
- Möglichkeiten zur Qualitätssicherung bei Vergabe und Lieferung
- Logistik bei Anlieferung auf die Baustelle
- Ausschreibung von Fertigstellungs- und Entwicklungspflege

#### INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon 29 33 07-38

Fax 29 33 07-16 oder [fortbildung@ak-berlin.de](mailto:fortbildung@ak-berlin.de)

## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
Samstag, 5. November 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Sichere Kostenplanung beim Bauen im Bestand Referent: Dipl.-Ing. (FH) Oliver Wrunsch, MRICS, Architekt	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
7 x Montag, 7.11., 12.12.2016 und 16.1., 13.2., 13.3., 3.4., 8.5.2017, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Seminarreihe Kommunikative Kompetenz Referenten: Dipl.-Ing. Beate Voskamp, freischaffende Land- schaftsarchitektin, Mediatorin, Moderatorin und Trainerin; Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Architektin, Mediatorin, Trainerin und Stefan Kessen M.A., Mediator, Moderator, Trainer	Seminarreihe	810,00 Euro Mitglieder 810,00 Euro Absolv. 860,00 Euro Gäste
Dienstag 8. November 2016, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Öffentlicher Außenraum für Alle Referentin: Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke, freischaffende Garten- und Landschaftsarchitektin	Seminar	45,00 Euro Mitglieder 45,00 Euro Absolv. 90,00 Euro Gäste
Dienstag 8. November 2016, 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Aktionswoche Berlin spart Energie: Sanierungsfahrpläne der öffentlichen Hand – auf dem Weg zum klimaneutralen Berlin? (weitere Informationen Seite 13)	Vorträge und Diskussion	kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
5 Termine: 9.11., 22.11., 6.12.2016 sowie 10.1. und 24.1.2017, jeweils 15.00 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	WOHNEN FÜR ALLE: SCHNELL_BILLIG_SCHÖN Referenten: Kolleginnen und Kollegen aus der Wohnungswirt- schaft, der öffentlichen Verwaltung und aus freien Büros	Seminarreihe	195,00 Euro Mitglieder 195,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
3 x Donnerstag, 10.11., 24.11. und 1.12., 17 - 20 Uhr	Architektenkammer Berlin	Brandschutz in der Baustellenpraxis Referent: Dipl.-Ing. Thomas c Dehmel, freischaffender Architekt	Seminarreihe	85,00 Euro Mitglieder 85,00 Euro Absolv. 170,00 Euro Gäste
Dienstag, 15. November 2016, 19.00 Uhr	bauhaus re use c/o Bau- haus-Archiv Klingelhöferstraße 14 10785 Berlin	Planungskultur Gesprächsreihe „Die Qualität der Stadt“ Weitere Informationen: Seite 14	Podiumsdiskussion	kostenfrei, Anmeldung unter visit@bauhaus.de
Mittwoch, 16. November 2016, 15.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Putze und Mörtel in feuchte- und salzbelasteten Bereichen Referent: Dr. Georg Hilbert, Geologe	Seminar	55,00 Euro Mitglieder 55,00 Euro Absolv. 110,00 Euro Gäste
Freitag, 18. November 2016, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Energetische Sanierung - die besonderen Rechtsfragen beim Bauen im Bestand Referentin: Elke Schmitz, Rechtsanwältin	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Fr u. Sa, 18./19.11., 25./26.11., 9./10.12., 16./17.12.2016, 13./14.1. u. 20.1. 2017, 9 - 17 Uhr	Architektenkammer Berlin	Basismodul für Lehrgang Energieberatung und für Effizienz- hausplanung Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt, Dr.-Ing. (FH) Kati Jagnow, Dipl.-Ing. Jan Kohler und Dipl.-Ing. (FH) Oliver Solcher	Lehrgang	1.090,00 Euro Mitgl. 1.090,00 Euro Absolv. 1.250,00 Euro Gäste
Montag, 21. November 2016, 19.30 Uhr	Urania Berlin An der Urania 17 10787 Berlin	Berlin wächst: Gibt es Tabuflächen der Stadtentwicklung? Veranstaltungsreihe „Stadt im Gespräch - Berlin im Wandel“ Weitere Informationen: Seite 14	Podiumsdiskussion	kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
Freitag, 25. November 2016, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Stauden - aktuelle Pflegekonzepte und Pflorgetechniken Referenten: Dipl.-Ing. Heiner Luz, freischaffender Land- schaftsarchitekt und Prof. Cassian Schmidt, Leiter Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof	Seminar	115,00 Euro Mitglieder 115,00 Euro Absolv. 230,00 Euro Gäste
Mittwoch, 30. November 2016, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Clever kontern Referentin: Cäcilie Skorupinski, Diplom Sprechwissenschaft- lerin, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Montag, 5. Dezember 2016, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Dokumentenmanagement - Instrumente für eine strukturierte Projektentwicklung im Bauwesen Referent: Dipl.-Ing. Christopher Weiß, Architekt, Projektsteuerer	Seminar	40,00 Euro Mitglieder 40,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.